

# „EINE ROSE IST EINE ROSE...“

Studierende der Gesangsklasse  
Ildikó Raimondi

**Gaiva Bandzinaite**  
**Vyara Shuperlieva**  
Klavier

**Tamás Ludmány**  
Flöte

Mittwoch, 16. März 2016  
20.00 Uhr  
Kleines Studio  
Universität Mozarteum  
Mirabellplatz 1

## „Eine Rose ist eine Rose...“

Warum Rose? Die Rose – nicht nur als wunderbare Blume, als Wirklichkeit, sondern als Traum, als Symbol – findet sich ausgehend von Asien seit Jahrtausenden in allen Kulturen dieser Welt; Dichter, Maler, Komponisten und Philosophen huldigten ihr durch ihre Werke.

Überall ist die Rose zu finden: Im Grab des Pharaos Tutanchamun lagen getrocknete Rosensträuße und Kleopatra empfing Antonius mit einem hohen Teppich aus Rosenblättern. Göttinnen waren sie geweiht: der Isis, der Aphrodite, der Flora und der Freya. Im antiken Rom wurden berausende Rosenfeste gefeiert wo es vorkam, dass Menschen unter Rosenblüten erstickten. Homer erzählt von den rosenbekränzten Waffen der Griechen. Konfuzius schreibt 500 v. Chr. über Rosen, die am Hof des Kaisers von China blühten. Karl der Große befahl per Gesetz den Anbau der Rosen, Hildegard von Bingen und Paracelsus schrieben über die heilende Wirkung der Rose.

In der Alhambra in Granada findet sich die Rose als Bauhüttensymbol, in gotischen Kathedralen fällt das Morgenlicht durch buntfarbige Fensterrosen und der Rosenkranz wird gebetet. Was geheim bleiben soll wird „sub rosa“ gesagt. Nach einem „Rosenkrieg“ entstand die Tudor-Rose, die bis heute in den englischen Königswappen zu finden ist. In München starben deutsche Studenten, als sie während des zweiten Weltkrieges als Mitglieder der „Weißen Rose“ Widerstand leisteten.

Unzählige Sagen und Legenden über die Rose sind in allen Kulturen zu finden. In Persien erzählte man von der Nachtigall und der Rose, in Deutschland von dem Heidenröslein. Dichter, Maler, Komponisten und Philosophen auf der ganzen Welt huldigen seit Jahrtausenden durch ihre Werke der „Königin der Blumen“. Rosen begleiteten die menschliche Kultur schon seit jeher – oder war es umgekehrt? Die Rose lehrt die Menschen, mit Gegensätzen umzugehen. Ihr berauschender Duft und ihre Blumenpracht stehen für Leidenschaft, ihre schmerzhaften Dornen für die Grausamkeit des Lebens.

Ich wollte meinen Studentinnen mit dem Rosen-Schwerpunkt unseres Studienkonzertes eine kleine Tür öffnen zu dem Wissen, das sich im Umfeld dieser uralten, heilenden und inspirierenden Blume befindet.

Dieses Studienkonzertprogramm bietet eine kleine Auswahl von Liedern und Arien aus den letzten vier Jahrhunderten. Selten Gehörtes von Humperdinck, Tomášek, Süßmayr und Zimmermann sowie wohl Bekanntes von Mozart, Grieg, Mahler und Gounod sind zu hören und auch einige Gedichte werden rezitiert.

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose...“ schrieb Gertrude Stein in ihrem Poem „Sacred Emily“ (1913). Es ist für mich eine große Freude, dass ich Helmut Schmidinger gewinnen konnte, das berühmte Stein-Zitat zu vertonen. Die Uraufführung dieser Komposition für 7 Frauenstimmen eröffnet das heutige Studienkonzert. Ein großes Dankeschön dafür!

*Ilidikó Raimondi*

## Programm

<b>Helmut Schmidinger</b> (* 1969)	<b>„Eine Rose ist eine Rose...“</b> Eine kleine Blüte für 7 Frauenstimmen Text: Gertrude Stein (1874-1946) <i>Uraufführung</i>	Ezgi Güngör, Inae Ko, Anastasia Churakova, Laura Barthel, Leonie Stoiber, Franziska Weber, Teresa Schnellberger
<b>Henry Purcell</b> (1659-1695)	<b>„Sweeter than roses“</b>	Anastasia Churakova Gaiva Bandzinaite
<b>Niels Wilhelm Gade</b> (1817-1890)	<b>„Heidenröslein“</b> Text: J. W. von Goethe	Leonie Stoiber Franziska Weber Gaiva Bandzinaite
<b>Václav Jan Tomášek</b> (1774-1850)	<b>„Heidenröslein“</b> Text: J. W. von Goethe	Inae Ko Vyara Shuperlieva
<b>Engelbert Humperdinck</b> (1854-1921)	<b>„Rosmarin“</b> aus „Des Knaben Wunderhorn“	Laura Barthel Gaiva Bandzinaite
<b>Gustav Mahler</b> (1860-1911)	<b>„Urlicht“</b> aus 2. Symphonie / aus „Des Knaben Wunderhorn“	Teresa Schnellberger Vyara Shuperlieva
<b>Georg Friedrich Händel</b> (1685-1759)	<b>„Flammende Rose“</b>	Leonie Stoiber Tamás Ludmány Gaiva Bandzinaite
<b>Ismail Hakky Bey</b>	<b>„Fikrimin ince gülü“</b> Arrangement für Sopran, Flöte und Klavier von M. Sharipov	Ezgi Güngör Tamás Ludmány Vyara Shuperlieva
<b>Dengjin Kim</b>	<b>„Azaleen“</b> Text: Sowol Kim	Inae Ko Vyara Shuperlieva

<b>Edvard Grieg</b> (1843-1907)	<b>„Zur Rosenzeit“</b> Text: J. W. von Goethe	Franziska Weber Gaiva Bandzinaite
<b>Nikolai Rimski-Korsakow</b> (1844-1908)	<b>„Die Nachtigall und die Rose“</b> Text: Alexei Kolzow (1809-1842)	Anastasia Churakova Gaiva Bandzinaite
<b>Udo Zimmermann</b> (* 1943)	<b>„Einmal noch einmal...“</b> Arie der Sophie Scholl aus der Oper „Die Weiße Rose“	Laura Barthel Tamás Ludmány
<b>Wolfgang A. Mozart</b> (1756-1791)	<b>„Deh, vieni non tardar...“</b> Arie der Susanna aus der Oper „Le nozze di Figaro“	Inae Ko Vyara Shuperlieva
<b>Franz Xaver Süßmayr</b> (1766-1803)	<b>„Loser, kleiner Gott der Liebe“</b> Arie der Marianne aus der Oper „Soliman der Zweite“	Leonie Stoiber Gaiva Bandzinaite
<b>Vincenzo Bellini</b> (1801-1835)	<b>„La Farfalletta“</b> Text: Anonymus	Franziska Weber Gaiva Bandzinaite
<b>Gioachino Rossini</b> (1792-1868)	<b>„Una voce poco fa“</b> Arie der Rosina aus der Oper „Il barbiere di Siviglia“	Teresa Schnellberger Vyara Shuperlieva
<b>Charles Gounod</b> (1818-1893)	<b>„Je veux vivre“</b> Arie der Juliette aus der Oper „Romeo et Juliette“	Ezgi Güngör Vyara Shuperlieva
<b>Irische Volksballade</b>	<b>„The last Rose of Summer“</b>	Ezgi Güngör, Inae Ko, Anastasia Churakova, Laura Barthel, Leonie Stoiber, Franziska Weber, Teresa Schnellberger
<b>Friedrich von Flotow</b> (1812-1883)	<b>„Letzte Rose...“</b> Arie der Martha aus der Oper „Martha“	Anastasia Churakova